

A woman with long brown hair, wearing a dark long-sleeved top and black riding pants, is riding a white horse in a dressage arena. The horse is in a collected movement, possibly a half-pass or a similar advanced gait. The background shows a wooden stable building with a red flag hanging from a pole.

Bianca Grön auf einem  
PRE-Hengst im schwungvollen Trab.  
(Foto: Lotte Lekholm)

# SCHWUNG

IN DER

## AKADEMISCHEN REITKUNST

BIANCA GRÖN

Schwung wird in der **Akademischen Reitkunst** definiert als die aus der Hinterhand erzeugte dreidimensionale Tätigkeit der Wirbelsäule. *„Sind einzelne Wirbel nicht in richtiger Verbindung ... , so werden sie die Fortführung der Einwirkung unterbrechen, ähnlich wie ein Riss oder Sprung eines harten, klirrenden Körpers, dessen Schwingungen stören.“* (Gustav Steinbrecht)

Steinbrecht definiert Schwung also auch über die durchgehenden Schwingungen der Wirbelsäule – und setzt somit Biegung und Stellung voraus.

Über Stellung und Biegung können wir überprüfen, ob sich die Wirbelgelenke des Pferdes in einer natürlichen Weise zueinander bewegen. Wenn das Pferd über die Stellung die Biegung durchlässt, erreichen wir die Hinterhand über die Einwirkung am Kopf. Andersherum überträgt das Pferd die Energie aus der Hinterhand über das Becken nur dann über die gesamte Wirbelsäule bis hin zum Kopf, wenn keine Blockaden vorliegen und das Pferd geschmeidig und durchlässig genug ist, um unserer Hilfengebung zu folgen.

Um diese Energieübertragung erkennen zu können, muss der Reiter gut geschult sein und ein gutes Gefühl entwickelt haben – für Anfänger sicherlich nicht einfach. Als einen Weg, den Schüler in diese Richtung sinnvoll vorbereiten zu können, hat

sich die Schulung von Pferd und Reiter im Stehen und am Boden bewährt, bevor wir uns in der gerittenen Arbeit um das gleiche Ergebnis bemühen.

Bei der Ausbildung des Pferdes im Stand bekommen wir sehr viele Informationen bezüglich des Gleichgewichts, der Losgelassenheit und der Bereitschaft, sich vom Ausbilder führen zu lassen. Es wird deutlich, ob es die Hilfengebung versteht und annimmt, aber auch, ob der Ausbilder die Fähigkeit besitzt, diese zu vermitteln. Im Stand brauchen wir ein entspanntes und konzentriertes Pferd-Reiter-Paar, damit wir die Basis für eine feine Kommunikation schaffen.

Haben wir dem Pferd durch die Ausbildung am Boden diese Grundlage gegeben, fällt es ihm wesentlich leichter, diesen Bewegungsablauf in den verschiedenen Gangarten erst mal an der Longe und dann schließlich auch unter dem Reiter auszuführen. Durch das Vorschwingen der Hinterbeine in den verschiedenen Gangarten überträgt sich die Kraft aus der Hinterhand umso mehr auf die Wirbelsäule und den langen Rückenmuskel und bringt dadurch den Rücken zum Schwingen. Das vermehrte Vorschwingen der Hinterbeine erzeugt also einen aktiveren Rückenschwung. Dieser Schwung führt zu einem Heben des Brustkorbs und macht das Sitzen für den Reiter angenehmer. Dabei darf das Hinterbein allerdings nicht weit hinter den Pferdekörper hinauschieben, sondern soll eine tragende Funktion erfüllen.

## SCHWUNG ALS INFORMATION

Richtiger und falscher Schwung ergeben sich aus einer natürlichen oder unnatürlichen Bewegung des Pferdes. In dem Moment, in dem wir über die Zügel eine Information in der Hand über die Kopf- und Halstätigkeit bekommen, ist das, was wir spüren, bereits Vergangenheit. Vorab hat der jeweilige Hinterfuß nämlich



Über Stellung und Biegung erreicht der Reiter die Hinterhand durch die Einwirkung am Kopf. (Foto: Lotte Lekholm)

schon die Kraft übertragen, die durch den ganzen Körper bis zum Kopf übertragen wird. Daher ist es sinnvoll, den Bewegungsablauf beginnend mit der Hinterhand zu betrachten.

Während ein Hinterbein nach vorn schwingt, schiebt das andere nach hinten hinaus. Ist das vorgeifende Hinterbein das dominante, das gut unter den Schwerpunkt tritt, so schwingt die Wirbelsäule des Pferdes aufwärts. Da es sich aber um eine dreidimensionale Schwingung handelt, ist der Bewegungsablauf mit „aufwärts“ stark vereinfacht beschrieben. Vom Becken ausgehend muss die Kraftübertragung über die Wirbelsäule so bis zum Schädel durchgehen, damit sich das Pferd vorn aufrichtet. Sehr deutlich wird das in der versammelnden Arbeit. Der Reiter

nimmt es durch ein „Großwerden“ des Pferdes vor dem Sitz wahr.

Wer den klassischen „Wackeldackel“ aus dem Auto kennt, kann sich diese Schwingung vielleicht einfacher vorstellen: Das korrekte Aufwärtsschwingen der Wirbelsäule durch ein vorgeifendes Hinterbein lässt das Pferd im Genickbereich mit den Ohren nach vorn abwärtsfedern. Der Reiter bekommt dann über die Zügel die Information, dass das Pferd beim Öffnen der Hand vorwärts-abwärts sucht.

## FALSCHER SCHWUNG

Überwiegt der Schub aus der Hinterhand, entsteht ein genau gegenteiliger Bewegungsablauf. Die Wirbelsäule schwingt



Eine geschmeidige Hinterhand kann mehr Gewicht aufnehmen. Lewitzer Stute „Maya“ in der Schulparade.

dann von der Hüfte abwärts und bringt das Pferd auf die Schulter. Der Reiter hat vor dem Sitz ein „Bergab“-Gefühl, oder aber er spürt, dass das Pferd hinter dem Sitz den Rücken wegdrückt.

Kommen wir wieder zum dominanten, schiebenden Hinterbein. In diesem Fall federt das Genick nach hinten-oben in Richtung Reiter. Dadurch verkürzt sich die lange Rückenmuskulatur, die Unterlinie wird gleichzeitig lang und hängt durch. Der Brustkorb kann sich nicht anheben, dadurch sackt der Widerrist zwischen den Schulterblättern nach unten durch. Die Zwischenmeldung für die fühlende Reiterhand: Druck.

Diese Beschreibung der Kraftübertragung und der Energierichtung im Körper bezeichnen wir als Rückenschwung. Ein geschulter Sitz kann diese unterschiedlichen Bewegungsabläufe differenzieren und entsprechend Einfluss auf sie nehmen. Kippt das Pferd also mal falsch im Becken ab, so müssen wir in der Lage sein, das Hinterbein wieder unter den Schwerpunkt zu korrigieren. Besonders wichtig ist

dies, sobald wir mit der Versammlung beginnen. Versammlung hat gerade zu Beginn der Ausbildung ihre Grenzen. Wird das Limit überschritten und der Schwung geht verloren, spürt der Reiter auch hier einen weggedrückten Rücken.

## SCHWUNG IN DER REITKUNST

In der akademischen Reitkunst spielt der Schwung in der Ausbildung des Pferdes eine sehr große Rolle. **Bent Branderup definiert die Skala der Ausbildung mit Balance, Losgelassenheit, Form, Tempo, Takt und Schwung. Der Schwung ist das Ergebnis einer guten Arbeit mit dem Pferd.** Einen anatomisch richtigen Schwung kann man nur erzeugen, wenn auch die anderen Elemente der Skala der Ausbildung berücksichtigt werden. Man kann ihn also nicht von der Gesamtheit der Ausbildungsziele trennen.

Oberstes Gebot für jeden guten Reiter ist, niemals gegen die Natur des Pferdes

zu gehen. Die Reitkunst hat stets das Ziel, das Pferd zu verbessern und nicht zu verschlechtern.

Ohne Balance und Losgelassenheit entsteht Steifheit, die das Gegenteil von Schwung ist. Schwung und Steifheit schließen sich also gegenseitig aus. Wenn etwa durch ungeschickt eingesetzte oder ausgeführte Lektionen der Takt bricht, dann bricht man auch den Schwung, und der Reiter arbeitet jenseits der natürlichen Grenzen. Ein typischer Fehler kann auftreten, wenn in der Traversale die Hinterhand führt, denn dann kann sich die Kraft nicht von der Hinterhand auf die Vorhand übertragen. Oder wenn ein Pferd im Schulterherein über die äußere Schulter geritten wird, dann blockiert die äußere Schulter den Schwung. Der Brustkorb rotiert nach außen-unten, sodass die innere Hüfte nach hinten-oben fällt und das Hinterbein nach hinten schiebt statt vorzugreifen. Somit hat die Schulter die Schwungübertragung unmöglich gemacht. In diesem Fall wurde also die Hinterhand



Lewitzer Stute „Maya“ in der Galoppirouette: Die geschmeidige Hinterhand ist das Ergebnis von vielen Jahren durchdachter Gymnastik. Ohne Sattel kann man gut sehen, wie die Reiterin (Bianca Grön) von dem aufgewölbten Rücken getragen wird. (Foto: Lotte Lekholm)

so platziert, dass sie keinen Schwung übertragen konnte. Beim zweiten Beispiel macht die Platzierung der Schulter eine Kraft- und Schwungübertragung unmöglich. Ein drittes typisches Beispiel für einen Schwungsverlust durch reiterlichen Einfluss ist die falsche Platzierung des Kopfes. Wird der Kopf zu hoch oder zu tief getragen, der Hals zu viel, zu wenig oder falsch gebogen oder steif gehalten, verhindert das den Schwung. Die Halswirbelsäule ist ein Teil der Wirbelsäule und der Schwung kann nicht in Teilbereichen der Wirbelsäule falsch und zur gleichen Zeit in anderen Teilbereichen korrekt sein.

## DIE SCHULUNG DER HINTERHAND

Die Aktivierung der Hinterhand des Pferdes ist von zentraler Bedeutung in der Ausbildung. Da das Pferd mit seinem langen Rücken von Natur aus nicht dazu gebaut ist, einen Reiter zu tragen, müssen wir es gut auf seine Aufgabe als Reitpferd vorbereiten, um es langfristig gesund zu erhalten. Sowohl in der Longen-, Boden- und Handarbeit als auch in der gerittenen Arbeit geht es darum, die Hinterbeine des Pferdes unter dessen Schwerpunkt zu bringen. In der weiteren Ausbildung kann es dann mehr und mehr Last aufnehmen und so die Schultern und Vorderbeine entlasten. Je nach Zuchtichtung (besonders bei Kutschpferden oder anderen Rassen, die auf Schubkraft

gezüchtet sind), sieht man oftmals, dass die Vorderbeine zurück unter den Schwerpunkt schieben und so anstatt der Hinterbeine Last aufnehmen. Wichtig ist also das richtige Auf- und Absteigen der Hinterbeine und der damit verbundene Energiefluss durch die Wirbelsäule.

In unterschiedlichen Reitweisen werden unterschiedliche Ziele verfolgt. In der Schulreiterei ist unser Fokus vor allem darauf gerichtet, dass wir die Geschmeidigkeit der Hinterhand ausbilden. Schon Gustav Steinbrecht (1884) schrieb: *„Der Schulreiter bildet die Schub- und Tragkraft gleichmäßig zur möglichsten Vollkommenheit aus und gibt dadurch seinem Pferde die höchste körperliche Gewandtheit.“*

Die Fähigkeit der Hinterhand, sich mit ihren sprunghaftartigen Gelenken zu biegen, ermöglicht uns die versammelnde Arbeit, bei der die Lastaufnahme der Hinterhand erhöht und die damit einhergehende Schulterfreiheit des Pferdes erreicht werden soll. Dies bezeichnet Bent Branderup gerne als den „Schlüssel zur Reitkunst“. Über die versammelnde Arbeit haben wir eine Basis geschaffen, um den Schwung in den verschiedenen Gangarten zu erhalten, zu verfeinern oder wiederzuerlangen.

Diese Arbeit ist abhängig vom Alter, Ausbildungs- und Gesundheitszustand des Pferdes. Beim Einreiten eines jungen Pferdes kann der Schwung, den wir zuerst an der Longe erarbeitet haben, unter dem Reitergewicht auch wieder verloren gehen. Das Pferd muss dann erst lernen, dem geschulten Reitersitz zu vertrauen, anstatt sich zu verhalten. Entscheidend ist im wei-



Ein korrekter, losgelassener Sitz ist die Voraussetzung für die Schwungentwicklung.  
(Foto: Svenja Kock)

teren Verlauf der Ausbildung, die Losgelassenheit und das Vertrauen zum Reitersitz wiederherzustellen. Gelingt dies nicht, kann das Pferd physische und psychische Spannungen aufbauen oder Widersetzlichkeit entwickeln. Widersetzlichkeit schließt Harmonie aus. Die Folge: Dysbalancen in der Bewegung, Kompensationen bis hin zum „Worst Case“ – das Pferd macht auch psychisch nicht mehr mit. In solch einem Fall, wenn das Pferd den Gehorsam verweigert, kann die Dressurarbeit als Heilgymnastik Anwendung finden, um Losgelassenheit wiederzuerlangen und damit auch die geschmeidigen und natürlichen Bewegungsabläufe wiederherzustellen.

Der Schwung ist somit ein Indikator, um zu erkennen, ob der Bewegungsfluss noch in seiner Natürlichkeit vorhanden ist. Eine reine Grundgangart wird es ohne einen natürlichen Schwung nicht geben können, da der Schwung die Grundvoraussetzung für einen reinen Takt ist. Das, was das Pferd aus der Hinterhand erzeugt, wird als dreidimensionale Schwingungen über den Rücken auf die Vorderhand übertragen, wobei die

Vorderhandtätigkeit zeigt, wie diese Kraftübertragung ankommt. In einem korrekten Schritt ist der Rückenschwung wie eine Welle, die einen Takt später die Vorderhand erreicht, wobei ein Viertakt entsteht. Wird diese wellenartige Energieübertragungsrichtung gestört, ist die entstandene passartige Bewegung am besten im Schritt zu sehen.

Wenn wir den Schritt als Viertakt genauer betrachten, so kann man anhand eines Taktfehlers oder einer Passverschiebung einen Schwungverlust erkennen, etwa durch das zu frühe Auf- und Absteigen eines Vorderfußes. Fußt also der linke Vorderfuß zusammen mit dem linken Hinterbein auf, so haben wir Pass statt Schritt. Passverschiebungen sind natürlich auch im Trab und Galopp möglich und sogar häufig – nur sind diese Passverschiebungen für das Auge schwieriger zu erkennen, aber dennoch ebenso vorhanden. Deutlich wird eine Passverschiebung im Galopp vor allem in den fliegenden Wechsellagen. Häufig ist beispielsweise zu sehen, wie Pferde im Galoppwechsel mit dem inneren Beinpaar nach vorn wechseln, statt mit dem diagonalen Beinpaar nach vorn zu schwingen, wie es in einem korrekten Galoppwechsel sein sollte. Je geschulter der Blick und je erfahrener die Hand und der Sitz des Ausbilders sind, desto feiner kann er die Nuancen der verschiedenen Schwingungsarten wahrnehmen, deuten und verfeinern.

## F AZIT

Losgelassenheit und Balance sind also die Grundlagen für den Erhalt des Schwungs, wohingegen Spannungen, Steifheiten und Zwang ihn verhindern.

*„Man vergesse nie, dass die Dressur eine geregelte Gymnastik, aber keine Zwangsmethode sein soll und dass der Körper des Pferdes in die gewünschte Form nicht auf einmal hineingepresst, sondern allmählich befähigt werden soll, diese zwanglos anzunehmen.“*

(Gustav Steinbrecht)

Hilfzügel, Sperrriemen sowie eine feste Hand des Ausbilders sind kontraproduktiv und schädigend. Innerhalb seiner natürlichen Grenzen möchten wir unser Pferd geschmeidiger halten. Der mentale Aspekt in der Ausbildung ist hierbei ein weiterer wesentlicher Punkt. Wenn wir das Pferd erst in eine Form zwingen müssen, dann verderben wir uns die Möglichkeit auf feine Hilfen. In der akademischen Reitkunst ist ein Grundprinzip, dass wir uns die Zeit nehmen, um jeden Ausbildungsschritt verständlich für das Pferd zu erklären. Die geistige und physische Bereitschaft des Pferdes, unsere Hilfen anzunehmen, ist die Grundlage für einen feinen Dialog. Das Pferd lässt sich

darauf ein, mit uns zu lernen und sich vertrauensvoll führen zu lassen.

Wir können bekanntermaßen nicht nicht kommunizieren, und somit ist es immer wieder wichtig, das eigene Körpergefühl zu schulen, um die Hilfengebung zu präzisieren.

Jegliche Grundanspannung, Balance- und Koordinationsprobleme des Ausbilders und ein mangelhaftes Körpergefühl haben zur Folge, dass sich das Pferd eventuell vor unseren Bewegungen schützen wird und mit Spannungen in der Muskulatur reagiert. Möchten wir also den Schwung im Pferdekörper verfeinern, so ist das Wissen der Biomechanik des Pferdes besonders wichtig, aber auch unser eigenes Körpergefühl sollten wir schulen. Können wir Gefühl und Verstand zusammenbringen, so haben wir eine Grundlage, um positiven Einfluss auf das Pferd auszuüben.

Nehmen wir einmal den Schwung aus dem reiterlichen Zusammenhang heraus, so sind im Duden bedeutungsgleiche Worte zu finden wie: Arbeitslust, Begeisterung, Dynamik, Energie, Tatkraft und Vitalität. Diese Begriffe kann man dem Wissen über die Biomechanik gut hinzufügen, um ein präziseres inneres Bild für das Gefühl von Schwung zu bekommen.

Das weniger begabte oder körperlich eingeschränkte Pferd ist meist weniger das Problem als sein zu wenig ausgebildeter Reiter. Unsere eigene Schulung sollten wir daher niemals als abgeschlossen betrachten, und jedes Pferd, das uns begegnet, können wir als neue Herausforderung ansehen, um uns weiterzubilden. Wenn wir es schaffen, nicht an den bevorstehenden Problemen zu verzweifeln, sondern sie zu meistern, können wir unseren Erfahrungsschatz vergrößern. Bekanntlich sind es ja die Erfahrungen, die den Meister machen.

„Man sieht nur, was man weiß“, hat schon Johann Wolfgang von Goethe gesagt. Und wenn die Schwingungen passen, dann stimmt auch die Chemie. Nicht nur von Mensch zu Mensch. <

## BIANCA GRÖN

... hat von 2008 bis Anfang 2013 mit Bent Branderup zusammen auf seinem Hof in Dänemark gelebt und gearbeitet und ist derzeit als lizenzierte Bent-Branderup®-Trainerin in der Nähe von Flensburg tätig. Zu ihrem Angebot gehört die Ausbildung von Mensch und Pferd in Form von Einzelunterricht, Tagesseminaren und Vorträgen, zudem ist sie geschulte Vertriebspartnerin des Bent Branderup by Stübben-Sattels.

[www.biancagroen.com](http://www.biancagroen.com)

## BUCHTIPP



Bent Branderup | Die Akademische Reitkunst  
Cadmos Verlag | ISBN: 978-3-8404-1037-6 | 39,90 €

# PFERDE GANZHEITLICH AUSBILDEN

Wenn für Sie das Pferd an erster Stelle steht.



[www.arr.de](http://www.arr.de)

Zentrum für Anatomisch Richtiges Reiten ARR  
Schiefen-Therapie® | Beritt | Sitzschulung  
47551 Bedburg-Hau



# EQUORIO

## MANUFAKTUR

Die Ledersatteldecke.  
Das Original.

Echte  
Handwerkskunst  
neu entdeckt.

E-Mail:  
[info@equorio.de](mailto:info@equorio.de)

Telefon:  
+49 (0)6128 86972

[www.equorio.de](http://www.equorio.de)

